Etliche bewerthe Artzney-Mittel für underschidliche Kranckheiten sonderlich deß Rinder-Vichs.

IN keinen Sachen ist bey dem gemeinen Mann gröstere Gfahr der Aberglauben / als in underschidlichen Zuständen seines lieben Vichs: Selbige dann nachtrucklicher / als durch vil Predigen / außzureutten / habe mich durch Einrathung Geistlich- und Weltlicher Ehren-Personen bereden lassen / disem Artzney-Büchlein noch etlich andere / zwar gantz gemeine / jedoch bewerthe Mittel beyzusetzen / welche mir von solchen Leuthen an die Hand gegeben worden / so selbige offtermahlen selbst an ihrem und anderem Vich gebraucht / und trefflich gut erfahren haben.

Wider den Blut-Harn.

1.

WAnn nemlich der Harn oder das Wasser roth ist als wie Blut. Dises

Vbel

Vbel kan von underschidlichen Vrsachen entspringen; dahero auch underschidliche Mittel darfür: Wann dann eines nicht hilfft / brauche nach 24. Stunden ein anders. Erstlich etwann 3. Hand voll / oder mehr / Wurtzlen von grossen Kliberen / die noch jung seynd / und kein Saamen tragen / zu kleinen Stücklein zerschnitten / mit Saltz vermischt / und also auff einmahl eingegeben / hat offtermahl sehr wohl geholffen.

Item ein Löffel voll Hartzöl mit einem halben Quärtlein Milch vermischt dem krancken Vich eingegeben / ist auch gar gut für disen Zustand.

Oder nimb Tannzapffen von Weißtannen etwann 10. oder wann sie klein seynd / noch mehrer / verbrich sie in kleine Stücklein / siede sie in einer Maaß Saurtranck so lang / biß ungefehr ein Quärtlein eingesotten: Sige es alsdann durch ein Tuch / lasse es erkalten / und gibe dise abgesigte Brühe dem Krancken Vich auff einmahl ein. Und ist dises ein vilfältig probiertes und bewerthes Mittel.

Item

Item andere nemen auß der Apotheck ein Loth Gummi/ ein Loth Sigillat, und ein Loth Bolus/ alles wohl zerstossen; und geben es in einem halben Quärtlien frischem Wasser ein. Auch dises hat offtermahl trefflich wohl geholffen. Item Waldhengsten/ oder grosse schwartze Otneysen in ein Maaß Wasser und so vil Saurtranck geworffen/ gesotten/ durchseget/ erkaltet/ und ein Maaß darvon eingegossen/ hilfft offtermahlen. Widerum ein anders/ sonderlich bewertes/ und zugleich leichtes Mittel für dise Kranckheit gebrauchen etliche/ und machen es also: Sie samblen von dem krancken Stuck Vich sein eigen Blutharn ungefehr drey Quärtlein/ vermischens mit einem Quärtlin Milch/ und giessen demselben dises Tranck ein.

Andere nemmen ein halb Quärtlin Nußöl/ und geben es ein.

Es ist aber bey disem Zustand wohl zumercken/ daß man gut acht geben solle/ daß bey dem krancken Vich die Trückne nicht zustarck oberhand nemme/ sonst

kombt

kembt es in grosse Gefahr: Dise dann zuverhüten / so bald du eine Trückne verspürest / Krafft dero die Natur ihr gewonlichen Außwurff gar nicht oder schwerlich mehr haben kan / so nimb ungefehr zwey Maaß Milch / mische darunder von einem zum käsen eingebeitzten Kalbermagen so vil / biß es mag dick werden / gleich als ob du Käß darauß machen wolteſt. So vil dicke Milch gibe dem Vich zu Morgens und Abends ein / jedes mahl 2. Maaß / biß kein Anzeigen der Trückene mehr verspürt wird.

Andere nemmen an statt diser dicken Milch ein halb Pfund frischen Butter / und geben es gleicher Weiß Morgens und Abends ein.

Oder nim̃ 3. oder 4. rothe oder schwartze Schnäcken / so ohne Häußlein herumkriechen / schneide sie oberhalb an dem Rucken auff / und gib sie also ein / so offt / biß es geholffen.

Es ist zwar bey underschidlichen Vichkranckheiten / sonderlich aber bey disem Zustand deß Rotharns auch wohl zuhü-

ten / daß man das kranckt Vich nit zornig mache; dan sonsten die auffsteigende Gall offtermahl grosse Gefahr verursachet / und vilerley sonst gute Mittel fruchtlos macht. Ein Zeichen der auffsteigenden Gall ist / wann dem ansehen nach die vorige Kranckheit gedemmet / und aber das Vich immerzu übel auffbleibet: Für disen Zustand der Gallen ist gleichfahls ein bewehrtes Mittel: Nimb die verdorrte Gallen von einem Schwein / zerschneide sie sambt dem Bläterlein in kleine Stücklein / lege sie in ein halbs Quärtlin warmes Wasser oder Schotten / biß sie erweichet und lind / alsdann gibe es sambt dem Wasser ein. Dahero man dergleichen Schweingallen fleissig solle auffbehalten / an einem Lüfftigen Orth auffgehenckt / damit sie vor Spinnen und anderem Unziffer befreyt bleibe.

Weiters ist zu mercken / daß in disem und andern Zuständen das Vich wegen grosser Hitz und anderen Schmertzen kein Lust zum Futher mehr anzeige. In disem Fahl stellt man ihme Erden von frischen Scherhäuffen vor / so es ohne Schaden /

ja

ja mit Nutzen und augenscheinlichen Anzeigen der zunemmenden Gesundheit auffzulecken pflegt; dahero solle man ihm dergleichen Erden ohne Abgang oder Gespärigkeit vorlegen / sofern man genugsam bey handen haben kan.

Für das Auffblähen.

II.

IST ein bewerthes Mittel ein halb Quärtlin Nußöl eingegossen. Damit aber das auffgeblähte Vich das Maul nit zuschliesse / und also ehender zu husten komme / haltet man ihme ein Stecken zwischen die Zähn / und streichet ihme Küh-Koth ins Maul. Item in Mangel deß Nußöls / 3. oder 4. Händvoll frische Erden von Scherhäuffen eingeflossen / hat auch offtermahlen gemeltes Auffblähen gesetzt.

Für die Wind.

III.

ZEichen dises Anligens seynd: Bewegung oder Knappen der Zähnen / das Zitteren am gantzen Leib / das Auffsteigen der Haaren. Für disen Zustand / weilen

er / lauth eigner Bekandtnuß gewüsser Zauberer und Unholden / zu Zeiten von keinem recht natürlichen Ursprung herkommet/ gebraucht man under denen Catholischen erstlich etweiche mit gewonhliche Kirchen-cæremonien an dem Palmsontag gesegnete Mittel zu Aschen gebrent / item gesegnets Brod und Saltz mit wenig Wasser vermischt; gibt es dem Vich ein. Alsdann eröffnet man ihm eine Ader an beyden Ohren / und schneidet ihme an allen 4. Füssen die Kläulein vorab/ biß sie blüten; so gar spaltet man ihme auch ein wenig den äussersten Theil deß Schweiffs/ daß er blütet. Vberdas gibt man ihme von so benamßten und wolbekanten Vich-Pulver ein / ungfehr den dritten Theil von einem Brieff in einer halben Maaß Saurtranck ein wenig gesotten / und abgekühlt. Man soll auch das Vich wohl warm halten; dahero ihm etliche so gar warme Deckhen aufflegen. Es werden zwar auch andere Mittel für disen Zustand gebraucht / dises aber ist gemeiner / leichter zubekommen / und wegen vortrefflicher

Wär-

Würckung gantz sicher / und jederzeit bewehrt befunden worden.

Für die eingeschlagne Wind.

IV.

WAnn nemlich das Vich an Haaren zwar glat / aber ein wenig auffgebläht / weder fressen / noch widerkeuen will ꝛc. Wider dises Vbel brauche zwey Händ voll Rauten klein zerschitten / und in Wasser oder Scholten eingegeben. Etliche brauchen noch darzu drey oder vier Messerspitz voll Venetianischen Theriak; Item von Vichpulver / wie vorgemeldt ꝛc. Vber das schneidet man ihm an allen vier Füssen die kleinere Kläulein vorab / daß sie blüten.

Für die Kopff-Geschwulst.

V.

NOch ein anderer schwerer Zustand deß Vichs besteht in gähliger Geschwulst deß Kopffs / absonderlich bey denen Augen herum. Wider dise Kranckheit ist ein gantz bewehrtes Mittel das Aderlassen an den Ohren / Klawen / und Schweiff / wie

kurtz zuvor num. 3. gemeldt worden. Ist auch sehr gut / wann man zugleich etwas von gesagtem Vichpulver eingibt.

Für die Kählsucht.

VI.

WAnn ein Kuh an der Milch abnimbt / oder du sonst vermeinst / daß solche kranck seye / thue ihro Saltz in die Naaßlöcher; wann die Zung umb etwas erstarret ist / und sie das Saltz auß den Naaßlöcheren nit wohl schlecken mag / und das Graß nur oben abbeisset / den Kopff heraußstreckt / und das eusserliche Berühren oder Grampen umb die Gurgel nit gern geduldet ꝛc. So seind diß alles Anzeigen der obigen Halß- oder Kählsucht.

Artzney darfür.

Erstlich soll einer / der nit zu grobe Händ / und abgeschnittene Nägel hat / dem Vich in den Halß oder Schlund biß in den Gurgel-Knopff hinunder greiffen / doch ihme selbsten von dem Beissen deß Vichs schonen / dahero dem Vich mit der lincken Hand die Zung wohl heraußziehen / und

starck

ſtarck halten / deme im Halß am Verletzen auch borgen ꝛc. Den Schleim oder das verſtockte Blut zerſtoſſen / und wohl auffwecken ; alsdann mit Saurtranck durch öffteres außſpühlen den Halß reinigen und außbutzen ; endtlich ein wenig Baumöl (oder ein paar friſche Eyer im Halß verdruckt) dem Vich im Tranck einſchütten / und ihme zugleich den Kopff auffhaben ꝛc.

Für die Waſſer-Kalber.

VII.

WAnn das Kalb vil huſtet / und am Leib abnimbt / iſt es ein klares Zeichen / daß es vil der dünnen langen Würmen / oder ſo genante Waſſer-Kalber / in dem Gedärm / Magen und Gurgel habe / welche endtlich / wo nicht geholffen wird / diſes junge Vich gantz verderben. Und ſeynd diſem Vbel die entwehnte oder abgeſaugte Kälber gemeiniglich in dem Herbſt meiſtens underworffen.

Diſe Würm dann zu vertreiben / nimb ungefehr ein Schuh oder paar Spannen

dickes Aspitz Holtz / etwann 2. Werckschuh lang / oder wie es sich wohl schicket; bohre dem Marck nach ein grosses Loch darein / fülle es mit Saltz / hernach mit Zapffen wohl verschlagen / lasse das Holtz auff einer Glut umb und umb abbrennen / biß schier zum Saltz / zu welchem die Feuchtigkeit oder Dampff von disem Holtz hineintringt / und für obigen Zustand ein bewehrtes Mittel abgibt / so man hernach denen Kälberen am Morgen nüchter von disem Saltz zu lecken gibt / etwann ein Löffel voll für eines auff einmahl / und dises etliche Täg nach ein ander.

Oder nimb Knoblauch / Essig und dürres Saltz / mische es undereinander / und gib es ein / wie obsteht / jedoch ein wenig mehr auff einmahl.

Für das Haut-kleben.

VIII.

WAnn einem Vich die Haut klebt / wird es allzeit mager / ja unmöglich zu mesten seyn: Disem abzuhelffen / werden underschidliche Mittel gebraucht.

Etli-

Etliche waschen das Vich offt f. h. mit Urin oder Nachtwasser von dem Menschen / und linden darmit die Haut ab / reiben es überdas auch mit Saltz.

Andere salben es an der Sonnen mit altem Schmär; oder schmiren es mit gesottenem Milch-Raum (diser Enden Nidlen genant) darinnen für ein halbe Maaß ein Hand voll Saltz.

Auch ist sehr gut die mitler Rinden von den grünen Eschen / darzu Griß von Weißthanen und dessen Ebhew darunder: Alles zusamen ein halben Saltz-Sack voll in Nachtwasser gesotten; und dann dem Vich warmb / aber doch nit zu heiß / auff den Rucken gelegt / und darmit fortan die Kleb-Haut abgelindet. Versteht sich / daß die Matery im Sack vertheilt / und dem Vich auff beyden Seithen wohl über die Rippen hinunder hange.

Wider das Grimmen.

IX.

WAnn ein Vich beängstiget wird / sich bald darnider leget / widerum auff-

steht / hin und wider weltzet ꝛc. Vermeinen etliche / selbiges werde innerlich von Würmen gequället; es ist aber deme nit also / sonderen es kombt von Winden in dem Gedärm / oder auch im Geblüt ꝛc. Darfür ist ein sicheres Mittel/wann man dem Vich an allen Vieren die kleine obere Klauen vorabschneidt / biß das Blut kombt / hernach ein Hand voll von dem Holtz-oder Wurm-Mehl / so in alten Wänden zufinden / eingibt. Ist schon vilfältig probiert/ und gut befunden worden.

Für die Ruhr.

X.

KOstkraut sambt den Wurtzlen/ so auff den Omeyß-Häuffen wachset / 4. oder 5. Hand voll mit wenig Saltz vermischt / und eingegeben / hilfft offt sehr wohl. Oder zerstosse Thannine Kohlen / vermisch mit wenig Saltz/gib es ein/ wie oben gemeldet. Ist eben auch trefflich gut. Solte aber die Ruhr noch von anderen Franckheiten beygeleithet seyn / so nimb ein Hand voll Tormentill-Kraut / oder dessen Wurtzlen / ein wenig gestossen / in

einer

einer halben Maaß weissen Wein ein wenig gesotten / hernach / doch nit zu heiß / dem Vich zusamen eingeschüttet. Wird bald besser werden. Dises Kraut aber ist zufinden an truckenen dürren Orthen / oder geringen Weyden / hat gar dünne Stänglein / darauff ein klein gelbes Blümlein ꝛc. Dessen Wurtzel ist auch gantz trucken / rothlecht / einer rothen Bonen nit ungleich / hat keine Zaser- oder vertheilte Glidlein ꝛc.

Für die Geschwulst.

XI.

SOnderlich wann ein Kuh an dem Utter auffgeschwollen / und also zum Milch geben untauglich / ist abermahl ein gantz ringes / wie wohl unsauberes Mittel: Nimb warmen Küh-Kott / bestreiche darmit Morgens und Abends die Geschwulst / so wird dise sich bald setzen / und nachlassen.

Für die Wunden / oder das Schürpffen.

XII.

WAnn nemlich ein Vich das andere mit den Hornen verletzet / oder schürpffet /

nimb warmen Kühe-Koth/schlag es über/ oder bestreiche die Wunden darmit.

Für die Schwindsucht / oder Schweinig.

XIII.

NImb Schmer und Speck von einem noch gantzen oder verschnittenen rothen Eber/ Item Sefi/ Böllen/ Knoblauch/ und gesegnetes Saltz. Sage gesegnetes/ für allen Fahl einiger Zauberey ꝛc. Stosse alles wohl in ein ander/ und schmire das Vich/ wo es schweint/ mit disem Salb/ absonderlich in dem wachsenden Mond. Andere graben am dritten Tag Newmond Geißfarn-Wurtzlen/ hencken darvon dem Vich ein wenig an den Halß. Vber alle dise Mittel aber/ sagt man auß vilfältiger Erfahrnuß/ seye für die Schwindsucht vortrefflich und bewehrt ein gewisses also gẽantes Schweinsalb/ so zu underwalden nit dem Kernwald gemacht werde/ und so wohl Menschen als Roß- und Rind-Vich in disem Zustand geholffen habe/ da vil andere Artzneyen umsonst seyen angewendt worden.

Wider

Wider die Läuß.

XIV.

Auß buchiner Aschen in Nachtwasser gesotten mache ein Laugen; mit selbiger dann / sambt der Aschen wasche das mit Läuß behaffte Vich offt und fleissig / so wirstu es in kurtzem darvon erledigen.

Im Hinwerffen und Nachsäuberen ꝛc.

XV.

Wann die Kuh das Kalb verwirfft / sich aber von der Nachsäuberung verweilet / nimb Ochsen / oder Hirschen Zungen; ist ein langes Kraut / im Sommer und Winter grün / hat vil Geläß oder Rippen / wächset in schattechten Wälderen: Dörre selbiges / machs zu Pulver / unnd gibs under dem röschen Saltz am Morgen dem Vich nüchter zulecken. Reiniget vortrefflich.

Oder nimb zugleich under das Geleck gefeilt / oder abgeraßplets Hirschen Horn. Ist auch gut.

Für das Verwinden der Schwein.

XVI.

Wann

WAnn nemlich solche kranck ligen/ zitteren/ nit fressen wollen ꝛc. Weilen mit Artzney eingeben dises Vich nit tauglich zu curieren ist/ so schneidet demselben nur ein wenig von dem eussersten Theil der Ohren/ beschütte es wohl mit frischem Wasser/ oder wirffe es gar hinein/ so wird es bald besser werden.

Für das Fußwehe.

XVII.

WAnn dem Vich ein Fuß geschwollen/ also daß es darvon hincket/ schneid ihm bey zeiten die kleine Kläwlein ab/ lasse es blüten ꝛc. Wann aber schon Matery zwischen den grossen Klawen ist/ so säubere und butze alles fleissig wasche es mit Urin oder Nachtwasser/ alsdann reibe es mit Aschen/ Ruß und Saltz/ verbinde den Fluß mit Lumpen. Und dises widerhole nach 2. oder 3. Tägen. Aber an statt gemeiner Aschen/ solle Taback-Aschen noch besser und kräfftiger seyn.

Für die Feigen-Wärtzen.

XVIII.

ISt nit gut/ wann man solche mit einer

Scheer

Scheer oder Messer abschneidet; dann es blütet gar zustarck / und kan also mehr schaden bringen / Dahero rathsammer / selbige mit einer guten Klem̃-Zangen abbeissen; werden auch auf solche Weiß nicht so bald / als von dem schneiden / widerum nachwachsen.

Wann aber die Wärtzen gar groß / ist das beste / so man selbe mit etlich zusamen geflochtenen Roß-Haaren (gleich einer Fisch-Angel-Schnur) wohl bindet: dann also verdorren sie bald / und fallen ab.

Für die Schüppen / oder mager Rauden.

XIX.

DIsem Vbel ist sonderlich das junge Rind-Vich underworffen / und meisten theils umb die Augen herum: Wird ihme aber gar bald geholffen / wann man selbige Schüppen mit einem Spahn von hartem Holtz wohl abkratzet / hernach mit Saltz und Ruß starck reibet / oder an statt dessen mit Kirschen-Muoß bestreichet.

Für den Wurm oder Ungenambten.

XX.

Un-

VNder anderen Mittlen für disen Zustand ist das nachfolgende sehr gut / und leicht an die Hand zu bringen. Nimb gestossen Glaß / gestampffte Hauß-Wurtzen / abgebrauchte verlegne Mägen / so man braucht die Milch zum Käsen dick zu machen. Dise 3. Stuck undereinander gemischt / ein Pflaster darauß gemacht / über das krancke Glid geschlagen / wohl verbunden / und dann wider erneueret / zeitigen / verderben / und tödten den Wurm oder Ungenambten / wie offt probiert worden.

Im zweiffel ob ein Stuck Vich finnig seye.

XXI.

AKonenkraut gedörret / und zu Pulver gemacht / mit wenigem Saltz vermischt / etliche Morgen nüchter ein Hand voll; oder altes Rindfleisch wohl gesotten / selbe Brühe auch etliche Morgen nüchter dem verdachten Vich eingeben; wann solches Finnig / wird es dise Prob nit lang außstehen; ist es aber gesund / wird ihme dises am geringsten nichts schaden. Au-

dere

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0392-0
DFG

dere nemmen alten Käß / in Wasser wohl gesotten / schütten die Brühe noch ein wenig warm ein / wie oben gesagt. Ist auch eine gute Prob.

Denen Rossen schöne Zeichen machen.

XXII.

SChere das Haar / wo du ein Zeichen machen wilst / ein wenig vorab / reibe die Haut mit einem Stuck von einem Ziegelstein / biß sie rothlecht / und anfangt zu schweissen / so weit herum / als du das Zeichen haben wilst: Hernach nimb Bärenschmaltz / Honig / und Blut von einer Scherz-Mauß / mischs undereinander / und salbe die geribne Haut darmit 14. Täg nach einander / so wird alldorthen ein weisses Haar wachsen / als wann es von Natur also auff die Welt kommen wäre.

Beschluß dises Büchleins an den Leser.

DAß man solche geringe / theils auch unsaubere Sachen für Menschen und Vich gebrechen in Truck verfertigen lasse / wer-

werden ohne Zweiffel vil die Nasen rümpffen / und wenig darauff halten; auch in bedencken / daß dergleichen Artzneyen vast jederman bekant / und bald ein jeder gemeiner Mann ein Doctor oder Wund-Artzt zuseyn vermeint.

Bist du ein Paur / und schon mit allerhand Mittlen versehen / brauche selbige / und dancke Gott um solche Wissenschafft; gibe aber wohlacht / daß nit da und dort was aberglaubisches mit einlauffe / wie es (leyder!) sehr offt geschicht. Lasse dich nit betriegen mit vorgeben: Dises hilfft gewüß und unfehlbar; ist hiemit kein Aberglauben ꝛc. Ein böse Folg; dann Gott freylich offtermahlen zulasset / daß der Mensch betrogen / und ihme durch heimliche Mit-Würckung deß allgemeinen Seelen-Feinds / als eines Arglistigen tausent Künstlers / geholffen werde. Man muß fleissig entscheiden / ob dises oder jenes Mittel dise oder jene Krafft natürlicher und vernünfftiger Weiß haben könne / oder aber was ungereimtes / leere cæremonien, unkräfftige / eitle Umständ ꝛc.

ob-

(obschon mit heiligen Worten/ und geistlichen Zeichen betrieglich vermäntlet ꝛc.) Darbey zufinden. Kanst es von dir selbsten nit eigentlich entscheiden / und sicher darüber urtheilen / trawe nit zu vil / sonder frage ein gelehrten und wohlvernünfftigen Mann / der wird dir auß der Sach helffen. Dann obschon du etwann ein und anders wahl auß einem abergläubischen Mittel Hilff und Rath gefunden / so hast du dannoch billiche Ursach / durch gerechte Verhängnuß Gottes anderwärtig bey dir oder dem deinigen grösseren Schaden und Unglück zufürchten ꝛc.

Ist aber nit meines Vorhabens hiervon zu gredigen/ überlasse es denen Geistl. und Seelsorgeren. Bistu aber ein zarter Weichling und weicher Zärtling/ grauset es dir ab denen unsauberen ingredienzen diser gemeinen Artzneyen / Ey! behüte mich Gott / daß ich dir zumuthen dörffe / daß du deine zarte Händ im Berühren verunreinigest/ die mit stettem Tabacksschnupffen sonst vilbemühte Naasen im riechen beläſtigest.

Geden-

Gedencke gleichwohl / daß vil gemeine/ und vor GOtt und denen Englen villeicht eines grösseren Ansehens / als du bist / von der Nutzbarkeit deß Viehs leben müssen/ und mit ihrem Leben / Schweiß / Arbeit und Dienst / dich und deines gleichens bey dem zeitlichen Wohlleben erhalten; und aber auß Einfalt/ oder Unwissenheit/ offt einen liederlichen Schaden nit wenden können / durch diseres Büchlein aber selbigen etwann möchte geholffen werden. Schawe beynebens wohl/ mein Zärtling/ der du alles beschnarchest / was nit nach deinem Kopff und Sinn / daß du in anderen Sachen deine Händ mit mehrers beunreinigest / deine Ohren / Augen und Naasen mit gefährlicher verletzest / als von solchen der Matery nach unbeliebigen Artzneyen zu lesen / zu hören / und zu gebrauchen. Schnupffe nur dapffer Taback / streiche Balsam und Bisam an / bestreue deine falsche Haar mit wohlriechendem Puder; lise Zeitungen / jedoch nit in der Kirch / wann du es schon etwann in der Frömbde durch böses Exempel hätest

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0396-3
DFG

test gewohnen können; diser Orthen aber/ allwo die Freyheit durch eben die Mittel solte erhalten werden / durch die sie erworben/ das ist / durch Fromm - und Dapfferkeit/ ohne billiche Forcht der Allgemeinen Straff GOttes nichts dergleichen zu gedulden. Hast völlige Erlaubnuß/ dises Büchleins für deine Persohn müssig zugehen / nit aber bey andern (wider so viler gelehrten/und ungelehrten doch erfahrnen Männeren / Gutachten und Lobsprüch) dasselbe zutadlen und zubeschnarchen : Sonst schawe auff dich. Wer weißt / ob nit der jenige GOtt / der so gemeinen Dingen so grosse Krafft ertheilt/ eben darum einsmahls / über dich verhenge / daß auch du dergleichen unsaubere Artzney - Mittel gebrauchen / und aber (wie Anfangs/ und zum öffteren gemeldt) under dem Titul Bezoar/oder anderer kostbaren ingredienzen, theur genug bezahlen müssest ?

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0397-9
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0398-5
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0399-3

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-170010-p0400-9